

Eisig Sender, genannt Bartfeld, geboren am 30. April 1874 in Rozen malý, wohnhaft in Magdeburg, Alter Markt 23, deportiert ab Magdeburg am 2. Dezember 1942 nach Theresienstadt, von dort am 18. Dezember 1943 weiter in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

Freide Sender geb. Spiegel, 12.10.1880 in Rozniatow, wohnhaft in Magdeburg, Alter Markt 23. deportiert ab Magdeburg am 2. Dezember 1942 nach Theresienstadt, von dort am 18. Dezember 1943 weiter in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

Alfred Sender, geb. 16.08. 1910 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Alter Markt 23, deportiert am 26. Februar 1943 über Berlin nach Auschwitz. Für tot erklärt.

Was wissen wir von ihnen?

Aus Galizien kommen Eisig und Freide Sender um 1907 nach Magdeburg. Eisig ist etwas über 30 Jahre alt, Freide Mitte 20. Vermutlich kommen sie als Paar hierher, denn die erste Information über ihren Aufenthalt in Magdeburg stammt aus dem Jahr 1908, da wird am 3. Februar 1908 ihr ältester Sohn Leon geboren. Zwei Jahre später kommt Alfred zur Welt. Beide Söhne erhalten den Nachnamen Sender, obwohl der Vater diesen Namen nicht immer führt. In seinem ersten Eintrag im Magdeburger Adressbuch nennt er sich Eduard Bartfeld, im nächsten Jahr Eisig Bartfeld, später oft „Sender genannt Bartfeld“, selten nur „Sender“, aber immer wieder auch nur „Bartfeld“. In dem Dokument der standesamtlichen Eheschließung des Paares vom 26. Oktober 1911 in Magdeburg – in Galizien haben sie ihre Ehe wohl nur vor einem Rabbiner geschlossen – kann man den Grund für diese Namensvarianten erkennen: Dort nennt er sich Eisig Sender, Sohn der Simy Sender, verehelichte Schankwirt Jacob Bartfeld. Vermutlich haben seine Eltern Simy und Jacob erst nach seiner Geburt geheiratet, und darum ist Sender sein „amtlicher“ Nachname, den auch seine Söhne tragen. Freides Eltern heißen laut Heiratseintrag Leib Häusler und Taube Leya geborene Spiegel.



links, Alter Markt 23
Foto / Privatbesitz

In den ersten Jahren in Magdeburg wechselt die Familie öfter die Wohnung, wohnt erst Rotekrebsstraße 13, dann Tränsberg 34 und wenig später Franziskanerstraße 3a. Doch von 1913 bis 1930 wohnt sie Rotekrebsstraße 29/30. Eisig/Eduard arbeitet als Kassierer, eröffnet dann ein Kreditgeschäft, das sich 1930 auf dem Breiten Weg befindet (Nr. 130/131). So scheint die Familie wirtschaftlich gut voran zu kommen. Sie entschließt sich sogar, 1929 mit Hilfe der inzwischen erwachsenen Söhne einen Neuanfang zu wagen. Die Familie erwirbt das Haus Alter Markt 23 von einer Erbgemeinschaft, zieht dort ein und Leo eröffnet am Alten Markt ein Wäsche-Geschäft, das Alfred später weiterführt, das Wäsche-Haus „Elegant“. Eisig/ Eduard Sender gen. Bartfeld führt erst einmal sein Kreditgeschäft im Breiten Weg weiter, 1933 aber eröffnet er im Haus Alter Markt 23 einen Möbelhandel.

So viel hat die Familie also erreicht nach dem kleinen Anfang vor fast 30 Jahren. Aber die Nazizeit macht alles zunichte. Der Sohn Leon hat wohl am deutlichsten das Bedrohliche dieser Zeit begriffen. Es ist nicht ganz klar, wie lange er nach 1933 noch in Magdeburg lebt, da ja das Wäsche-Geschäft nun von Alfred Sender geführt wird. Jedenfalls gelingt es ihm, rechtzeitig nach Mexiko zu emigrieren. Von dort geht er 1949 in die USA und gründet dort eine Familie. Am 2. Juli 1997 stirbt er in Riverside in Kalifornien.

Alfred bleibt unverheiratet und lebt bei seinen Eltern. Vier Jahre lang können die Drei, wenn auch unter großem Druck und vielen Bedrängnissen, die beiden Geschäfte und ihr Miethaus weiter betreiben. Doch natürlich werden auch sie überlegt haben, ob es nicht besser wäre, Deutschland zu verlassen und wie Leon ins Exil zu gehen. Alfred beschließt, sich darauf vorzubereiten und meldet sich 1939 in einem der Umschulungs- und Einsatzlager der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland an zur Hachschara (Vorbereitung auf ein Leben in Palästina).

Am 29. Dezember 1929 beginnt er als „Praktikant“ im Umschulungslager in Bielefeld, Koblenzer Straße 4, von wo er am 23. März 1940 in das Lager Schloßhofstraße 73a wechselt, wo er vielleicht auch außerhalb des Lagers als Zwangsarbeiter beim Straßen- oder Gleisbau eingesetzt wird. Im Sommer 1940 kommt er für einen Monat nach Magdeburg zurück und geht dann in das Forst- und Ernteeinsatzlager Krieschow bei Cottbus. Auch bei dem Einsatz dort geht es längst nicht nur um eine Ausbildung im Blick auf die (kaum noch mögliche) „Auswanderung“, sondern auch um Zwangsarbeit für nur geringen Lohn und mit wenig Essen. Im Jahr 1941 dann lösen die NS-Behörden alle Hachschara-Lager auf und auch Alfred Sender kehrt (wann?) nach Magdeburg zurück ohne eine Aussicht, aus Deutschland heraus zu kommen.

Seinen Eltern wird währenddessen in Magdeburg alles genommen, was sie sich so hart erarbeitet hatten. Das Haus und auch die Geschäfte werden „arisiert“, und 1940 müssen sie auch ihre Wohnung verlassen und in eines der so genannten „Judenhäuser“ umziehen, Brandenburger Straße 2a. Dort leben sie und zuletzt auch Alfred Sender mit vielen anderen jüdischen Magdeburgern in größter Not und Bedrängnis auf engstem Raum und völlig isoliert von der nicht jüdischen Bevölkerung.

1942 werden Eisig und Freide Sender nach Theresienstadt deportiert, von wo aus sie ein Jahr später nach Auschwitz transportiert werden. Am 18. Dezember 1943 werden sie in Auschwitz ermordet. Von Alfred Sender weiß man nur, dass er am 26. Februar 1943 mit einem Transport über Berlin nach Auschwitz deportiert wird. Über sein Todesdatum gibt es keine Informationen, er wird 1975 für tot erklärt.

Informationsstand August 2023

Quellen: Stadtarchiv und Archiv der Synagogengemeinde, Recherchen zu Alfred Sender von Dr. Franz-Josef Wittstamm auf spureninvest.de 2023/08/02sender-alfred; ancestry; Text der städtischen Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“



Der Stolperstein für Eisig Sender wurde von Dieter Haas gespendet.



Der Stolperstein für Freide Sender wurde von Dieter Haas gespendet.



Der Stolperstein für Alfred Sender wurde von Dieter Haas gespendet.